

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen Quellenzeugnissen**

Der Aufstand in Franken und im Odenwald - Niederwerfung des  
Aufstandes in Süddeutschland - mit 2 Kt.-Pl.

**Barge, Hermann**

**Leipzig, [1914]**

3. Die Vorgänge bei Haisbeuren und Weingarten und der Vertrag von  
Weingarten

[urn:nbn:de:bsz:31-326230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326230)

um ihrer Unwissenheit willen.“ Währenddessen führte ihn der Scharfrichter auf den Richtplatz. Er kniete nieder und sprach: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“<sup>1)</sup> Und dann wurde er hingerichtet. Es waren aber noch mehr da, die man hinrichten wollte, und sonderlich ein gewöhnlicher Priester<sup>2)</sup> und ein alter reisiger Knecht, der auch zu den Bauern abgefallen war. Aber die wurden losgebeten.

\* \* \*

3. Die Vorgänge bei Gaisbeuren und Weingarten und der Vertrag von Weingarten, 15. bis 17. April.  
— Bericht des Schreibers des Truchsessens bei S. L. B a u m a n n, Quellen usw. S. 561—566.

Die Bewohner von Wurzach und die Bauern, die in der Stadt waren, ergaben sich auf Gnade und Ungnade und schwuren, ohne Erlaubnis keine Waffen mehr tragen zu wollen<sup>3)</sup>. Der größere Teil der Bauern, der im Ried<sup>4)</sup> entkommen war, zog in der Nacht auf Gaisbeuren<sup>5)</sup> zu.

Dorthin war auch der Seehaufe von Weingarten her in einer Stärke von 9—10 000 Mann gezogen. Dies wurde dem Truchsessens in selbiger Nacht durch seine Kundschafter gemeldet. Daraufhin brach er mit dem bündischen Heer früh auf, und man zog den Bauern entgegen. Die hielten das Dorf Gaisbeuren besetzt und hatten ihr Geschütz auf eine Höhe gebracht, von der aus sie das Fußvolk und die Reiterei der Bündischen gut treffen konnten. Die Beschaffenheit der Gegend um Gaisbeuren brachte es mit sich, daß das bündische Kriegsvolk wegen des Moores, das sich daselbst hinzog, mit dem Reiligen und dem Geschütz nicht an die Bauern herangelangen konnte — außer auf

ich so gerecht [nämlich wie Christus, der diese Worte zuerst gesprochen hat] wolle sein“. — Lukas 23, V. 34.

<sup>1)</sup> Lukas 23, V. 46.

<sup>2)</sup> Damit ist offenbar ein Geistlicher in Günzburg gemeint, der mit 70 fl. gestraft wurde. Vgl. Radikofera. a. O. S. 439.

<sup>3)</sup> Der Bericht knüpft an die Darstellung des Treffens von Wurzach an.

<sup>4)</sup> Ried = Sumpfboden.

<sup>5)</sup> Dorf bei Waldsee, im württembergischen Donaufreis.

dem Wege durch das Dorf, welches jene besetzt hielten. Man ließ also an diesem Tage, der der Tag vor Ostern war [15. April], nur das Geschütz gegeneinander spielen. Bei diesem Schießen wollte ein Fußknecht, der vom Bund besoldet war, aber es mit den Bauern hielt, eine Panik hervorrufen und schrie: „Fliehet, liebe, wackere Landsknechte!“ Die anderen, die das hörten, erstachen alsbald den Knecht mit ihren Speizen. Hernach erfuhr man, daß es ein Verräter gewesen war, und wenn die Knechte geflohen wären, hätten die Bauern einen Vorstoß wagen und den Reisigen das Geschütz abjagen wollen.

Es verursachten die Bündischen den Bauern ziemlichen Schaden, während ihnen selbst nicht mehr als zehn Mann erschossen wurden. Die Bündischen schlugen ihr Lager zwischen Waldsee und Gaisbeuren auf, und es waren beide Lager nicht weiter als einen Doppelhakenschuß<sup>1)</sup> voneinander entfernt. Es war eine finstere Nacht; da verhandelte der Truchseß mit einem Fußknecht, der erhielt zehn Gulden und schlich sich in der Nacht in das Lager der Bauern. Dort zündete er ihnen ein Haus an, damit es helle würde und man sehen könnte, wenn die Bauern das bündische Lager überfallen wollten. Denn der Truchseß hatte zuvor glaubwürdig vernommen, daß sie einen solchen Anschlag planten. Den hätten sie auch recht gut ausführen können; denn auf dem Moos hätten sie bis an das Lager der Reisigen bequem heranziehen können, und wenn sie diese überfallen hätten, würden die Fußknechte nach dem Geschütz gelaufen sein und wären so nicht in der Lage gewesen, den Reisigen Hilfe zu bringen. Sobald man aber die Pferde gefüttert und Mahlzeit gehalten hatte, blieben die Mannschaften zu Roß und zu Fuß — während das Haus weiterbrannte — wach, zogen eifertig hin und her<sup>2)</sup> und hielten sich in Reih und Glied, bis der Tag lichtete. Die Bauern fürchteten, die Bündischen würden sie, wenn

<sup>1)</sup> Ein Doppelhaken ist eine besonders große Art der Hakenbüchse (siehe oben S. 99, Anm. 6).

<sup>2)</sup> Nämlich um den Bauern zu zeigen, daß sie kampfbereit seien. Das dürfte der Sinn der Worte des Originals „zogen flüchtig“ sein, die Bauern ohne Not für ein Einschiesel hält.

es hell würde, überfallen. Darum machten sie sich auf und zogen noch in der Nacht hinweg, durch den Altdorfer Wald. Der Truchseß schickte ihnen Mannschaften nach und erfuhr durch diese und etliche Gefangene, die sie mit sich brachten, daß die Feinde einesteils zu Weingarten <sup>1)</sup>, der größere Teil von ihnen aber auf einem Berge bei Weingarten jenseits der Schuß <sup>2)</sup> lagerten. Daraufhin entschloß er sich, den heiligen Ostertag stillzuliegen; denn die Pferde der Bündischen waren abgeritten und sehr müde geworden und schlecht beschlagen. So ruhte man aus, und jeder traf nach Bedarf seine Vorbereitungen.

Nachmittags kamen Graf Hugo von Montfort der Jüngere <sup>3)</sup>, Herr Wolf Gremlich von Jungingen <sup>4)</sup>, Ritter, und mit ihnen Gwero Schellang und Hans Krieglein, beide Mitglieder des Rats und Bürger zu Ravensburg. Die baten den Truchseß, ihnen zu verstaten, gütliche Verhandlungen einzuleiten und zu versuchen, ob die Bauern doch noch von ihrem kriegerischen Vorhaben abzubringen wären, damit so Totschlag, Verheerung, Verderbnis der Witwen und Waisen, von Land und Leuten verhütet und abgewendet werden könnte. Der Truchseß berief zu sich Graf Wilhelm von Fürstenberg, Herrn Froben von Hutten und andere kurfürstliche und fürstliche Hauptleute und Räte und teilte ihnen diesen Vorschlag mit. Man einigte sich in der Beratung dahin: man solle sich — um dem Grafen für seine Person und denen von Ravensburg, weil die Stadt mit Rat und Gemeinde recht wacker zum Bund hielt, sich verbindlich zu erzeigen — auf Verhandlungen einlassen,

<sup>1)</sup> Stadt im württembergischen Donaukreis, nordwestlich von Ravensburg, in ihr die ehemalige Reichs-Benedictinerabtei, ursprünglich Frauenkloster, seit 1047 Mönchskloster.

<sup>2)</sup> Ein Flüsschen, das oberhalb Waldsee entspringt und in den Bodensee fließt.

<sup>3)</sup> Montfort, Grafschaft mit Schloß, nahe bei Bregenz im Vorarlbergischen. Auch die Montfortschen Bauern hatten sich erhoben. Vgl. B a u m a n n, S. 533. Der hier erwähnte Graf Hugo verkaufte seine Besitzungen um Bregenz an Erzherzog Ferdinand.

<sup>4)</sup> Die Gremlich von Jungingen sind ein ritterliches Geschlecht, das in den österreichischen Erblanden, namentlich in Tirol, reich begütert war.

weil man doch willens wäre, den Tag über still zu liegen. Und es ward ihnen durch den Truchseß die Antwort gegeben: ihre, der Hauptleute, gnädigsten, gnädigen, geneigten, lieben Herren und Gönner, die Kurfürsten, Fürsten und gemeine Reichsstände hätten nie im Sinne gehabt und hätten es auch jetzt nicht, ihre Untertanen, wenn sie sich des gebührenden Gehorsams beleißigten, mit Krieg zu überziehen oder ihnen Schaden zuzufügen; und sofern die Bauern die früher vom Bunde gestellten Bedingungen annähmen und dazu ihre Harnische, Waffen und ihre Fähnlein auslieferten, auch zusagten und versprächen, sich ihrer auch künftig nicht mehr zu bedienen, so wollten sie diesseits des Waldes bleiben<sup>1)</sup> und sie nicht weiter behelligen. Das erklärten mit großem Danke der Graf von Montfort und die von Ravensburg weitergeben zu wollen. Die Bauern schickten mittlerweile zu den Oberallgäuern und Hegäuern<sup>2)</sup>, auch zu den Schwarzwäldern, die gegen den Vertrag und nun schon zum dritten Male abgefallen waren. Sie zogen auch Verstärkungen vom Bodensee heran und mahnten auf, was Stab und Stange tragen konnte: die zogen alle nach dem Berg<sup>3)</sup> und nach Weingarten zu.

Am Montag Morgen [17. April] machte sich das bündische Heer auf und zog durch den Wald. Der Weg war schlimm und eng. Wie nun der Truchseß, seiner Gewohnheit nach, zuvorderst ritt, trafen der von Montfort, die von Ravensburg und mit ihnen Herr Wolf Gremlich beim Kloster Baindt<sup>4)</sup> mit ihm zusammen und meldeten,

<sup>1)</sup> Original: „so wolten sie herdishalb [= diesseits] walts verbleiben“, d. h. diesseits des oben erwähnten Altdorfer Waldes. Da die Unterwerfung der Bauern nicht rechtzeitig erfolgt, zieht das Bundesheer, wie im folgenden berichtet wird, gleichwohl durch den Wald.

<sup>2)</sup> Original: „Suntgewern“. B a u m a n n vermutet dafür einleuchtend: „Hegewern“.

<sup>3)</sup> D. h. nach dem oben erwähnten Berg, auf dem die Bauern lagerten. Original: „auf Berg und Weingarten zun.“ Eine Ortschaft Berg habe ich in jener Gegend nicht nachweisen können.

<sup>4)</sup> Nonnenzisterzienserkloster bei Ravensburg, um 1230 gegründet.

daß die Bauern die Bedingungen der Bundesstände gern annehmen, nur Harnisch, Waffen und ihre Fähnlein nicht abliefern wollten. Der Truchseß wollte sich auf diesen Vorbehalt nicht einlassen, sondern beharrte auf seinem ersten Vorschlag. Der Graf und die von Ravensburg erklärten: die Hauptleute und Räte der Bauern warteten auf sie zu Baiersfurt; denen wollten sie des Truchseßens Meinung mitteilen, in der zuversichtlichen Hoffnung, noch etwas bei ihnen ausrichten zu können; inzwischen sollte sich kein Teil dem andern gegenüber zu Tätlichkeiten hinreißen lassen; doch sollten die Bündischen weiter vorrücken dürfen, dagegen die Bauern nicht, sondern in der Stellung, die sie jetzt inne hätten, verbleiben.

Während nun die Unterhändler also verhandelten, zog der Truchseß weiter durch den Wald und kam mit dem Kennfahnlein<sup>1)</sup> auf den sog. Entlisberg: hier wollte er die Hauptmacht seines Heeres erwarten. Unterdessen zogen die Bauern von Weingarten weg aufs freie Feld und die, die auf dem Berge lagen, hinüber über die Schuß zu ihnen. Der Truchseß rückte mit Michel Otten von Achterdingen, dem obersten Feldzeugmeister<sup>2)</sup>, den Berg hinab und prüfte, wie das Feld am vorteilhaftesten zu besetzen sei, damit man, wenn sein Kriegsvolk durch den Wald käme, um so eher und besser kampfbereit wäre. Als er nun durch das Dorf Baiersfurt kam, zogen die Bauern eilends mit ihrem Geschütz auf die bei dem Kloster Weingarten gelegene Höhe, den St. Blasiusberg, zu. Der Truchseß sagte den Hauptleuten der Bauern in zorniger Erregung: sie hätten nicht Treue gehalten<sup>3)</sup>, und er wolle sich an diesem Tage auf keine Vereinbarung mehr einlassen. Ihm gaben sie zur Antwort: so müßten die Bauern wieder zurückkommen. Und rannten eilig zu ihnen den Berg hinauf, konnten sie aber nicht bewegen, ihre vorteilhafte Stellung zu verlassen. Mittlerweile brachte der Truchseß an die

<sup>1)</sup> Dgl. oben S. 103, Anm. 3.

<sup>2)</sup> D. i. der Befehlshaber der Artillerie.

<sup>3)</sup> D. h. sie hätten nicht ihr Versprechen gehalten, in ihrer einmal eingenommenen Stellung zu verharren, während den Bündischen gestattet war, weiter zu ziehen.

800 Pferde zusammen, und es rannte der Bauernhauptmann Hurlwagen wieder herab zu Herrn Georg, fiel ihm zu Füßen und bat ihn mit aufgehobenen Händen, mit den armen Leuten nicht ins Gericht zu gehen; er wolle nochmals versuchen, Mittel und Wege zu finden, daß die Bauern doch vom Berge herunterzögen.

Es stand außerdem noch ein Bauernhaufen kampfbereit im Weingartner Feld: den wollte Herr Groben von Hutten mit den 800 Reitern angreifen. Das nahm der Truchseß wahr, eilte zu ihnen hin und sagte zu Herrn Groben, seinem Feldmarschall<sup>1)</sup>: was er im Sinne führe; er habe keine Kenntnis vom Gelände; denn vor der Schlachstellung der Bauern zöge sich ein Graben hin. Dazu wäre das Heer — Reiterei und Fußvolk — noch nicht durch den Wald und beisammen. Ferner wisse er, was allgemein bekannt sei, daß viel tüchtige Kriegerleute unter dem Seehausen und bei den Bauern wären. Auch habe man doch einhellig beschlossen, den Haufen nur unter günstigen Voraussetzungen und auf Grund planmäßigen Vorgehens anzugreifen. Weil sie nun über nicht mehr als 800 Pferde verfügten und der Bauern etliche Tausend wären und diese in vorteilhafter Stellung stünden, so sollten sie die Ankunft des übrigen Heeres abwarten. Das tat man denn auch, ob schon mit großem Unwillen, und es wurde vielfach gesagt, der Truchseß verschonte die Bauern, weil sie seine Landsleute seien. Aber damit geschah ihm Unrecht, denn es stellte sich nachher heraus, daß die Bauern bis in die 4000 Büchschützen am selbigen Graben aufgestellt hatten. Darnach zogen die Bauern alle auf die umliegenden Anhöhen.

Das ganze bündische Heer zog über das Wasser, die Ach genannt, auf Weingarten zu in das ebene, offene Feld und darnach an den Fuß des St. Blasiusberges. Dort richteten sie ihre Geschütze und schossen nach den Bauern, die Bauern aber erwiderten das Feuer, und die Verhandlung hatte sich ganz zerschlagen. Da sprach der Truchseß zu Herrn Wolf Gremlich: „Weingarten, Weingarten, ich bin lange dein guter Nachbar gewesen<sup>2)</sup>, aber die Freund-

<sup>1)</sup> D. i. der Befehlshaber der Reiterei, Reitergeneral.

<sup>2)</sup> Die Grafschaft Waldburg liegt unweit der Stadt Weingarten.

schaft wird heute ein Ende haben. Denn ich kann heute nicht ruhig in dir schlafen: drum will ich die Bauern auch nicht ruhig in dir schlafen lassen, und du mußt heute als Kohlenhaufen dienen.“ Als Herr Wolf solches hörte, sagte er: „Herr, ist das euer Ernst?“ Sprach der Truchseß: „Ja, es muß diese Nacht ein Wachtfeuer zwischen beiden Heeren geben“<sup>1)</sup>. Als Herr Wolf Gremlich solches vernahm, lief er eilends zu den Bauern und teilte ihnen solches mit dem Bemerken mit, daß die Sache jetzt ohne Zweifel sehr ernst würde. Darauf nahmen die Bauern den nachfolgenden Vertrag an, doch mußten, ehe man in die Verhandlungen eintrat, die Hauptleute und Fähndriche der Bauern den Truchseß um Verzeihung und Gnade bitten, auch ihm alsbald ihre Fähnlein ausliefern und nachfolgenden Vertrag annehmen<sup>2)</sup>.

Während der Zeit nun, da der Truchseß mit den Bauern verhandelte, befahl er, um deswillen, weil es dunkel werden wollte, das Lager zwischen Ravensburg und Weingarten bei einem Gehöft, Burach genannt, aufzuschlagen, und bat die Hauptleute, über ihren Mannschaften zu wachen, daß das Lager ordentlich aufgeschlagen würde und alles ohne Störung sich vollziehe. Alle sagten zu, es tun zu wollen. Aber als er spät ins Lager kam, fand er eine solche Unordnung darin, daß, wenn es zu einem Kampf oder Alarm gekommen wäre, es ein großes Durcheinander gegeben hätte und dies ihnen allen schweren Verlust gebracht hätte. Denn [die Sachlage war gefährlich genug], da die Bauern im Orte Weingarten lagen, und wenn der Vertrag auch

<sup>1)</sup> D. h. die Gebäude der Stadt, die zwischen beiden Heeren liegen, müssen in Flammen aufgehen.

<sup>2)</sup> Es folgt der Wortlaut des Weingartner Vertrags, der von Baumann nicht mit abgedruckt ist, da er bereits von Walchner und Bodent, Biographie des Truchsessens Georg III. (1832), S. 260 ff. veröffentlicht war. Inhaltsangabe bei J. D o h e z e r, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben, 2. Band (1900), S. 552 f. Die Bauern müssen sich im Vertrage verpflichten, zunächst wieder die Abgaben und Dienste zu leisten wie vor dem Aufstand und alle eroberten Ortschaften und Klöster wieder herauszugeben. Ihre Beschwerden sollen später durch Schiedsgericht zum Austrag gebracht werden.



vereinbart war, so war er doch noch nicht urkundlich bestätigt, und vom Allgäu her zogen gegen 8000 Bauern zur Hilfe herbei, welche selbige Nacht zu Schlier<sup>1)</sup>, nur eine halbe Meile von den anderen entfernt, lagen, desgleichen zogen die Bauern aus dem Hegau ihnen auch zu Hilfe, 4000 Mann stark. Die alle wußten nichts von dem Vertrag, und es war höchlich zu besorgen, die Bauern würden Veranlassung genommen haben, den Vertrag nicht zu halten und selbige Nacht an drei Punkten zugleich das unordentlich hergerichtete Lager der Bündischen zu überfallen. Wenn das geschehen wäre, hätte man die Vereinigung mit der Reiterei nicht bewerkstelligen und den Bauern nicht den erforderlichen Widerstand entgegensetzen können. Deshalb geriet der Truchseß in großen Zorn, ließ die Hauptleute kommen und verwies ihnen ihr nachlässiges Verhalten, indem er ihnen vorhielt, welche Gefahr dadurch heraufbeschworen würde. Zugleich befahl er, daß sie sich von Stund an mit ihrer ganzen Mannschaft in Kampfbereitschaft setzen und die Nacht über im Harnisch bleiben sollten; und wenn sich ein Alarm erheben würde, sollten sich alle umgehend zu seinem Zelt verfügen. Gleichzeitig schickte der Truchseß nach dem allgäuischen Haufen, um ihn die finstere Nacht über beobachten zu lassen. Und traf so sachgemäße Vorkehrungen, bis es Tag wurde. Dann ließ er das Lager in besserer Ordnung aufschlagen. Denn wenn die Bündischen sich eine Niederlage geholt hätten, so wäre alles verloren gewesen.

\* \* \*

#### 4. Der Artifelbrief der Schwarzwälder Bauern. —

Heinrich Schreiber, Der deutsche Bauernkrieg.

Gleichzeitige Urkunden, 2. Band (1864), S. 87—89.

Hauptleute und Räte des Haufens auf dem Schwarzwald an die Stadt Dillingen<sup>2)</sup>, 8. Mai 1525.

Friede und Gnade von Gott dem Allmächtigen wünschen wir Euch, Bürgermeister und Rat und ganze Gemeinde der

<sup>1)</sup> Dorf an der Scherzach im württembergischen Donaufkreis.

<sup>2)</sup> Stadt in Baden, zum Kreis Konstanz gehörig.